

Wo ist eigentlich das Haus am Gern?

«Haus am Gern» ist ein «Unternehmen nach den Regeln der Kunst», betrieben vom **Bieler Künstlerpaar** Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner. Die «Produkte» sind jetzt in einer «Mono» dokumentiert.

ANNELISE ZWEZ

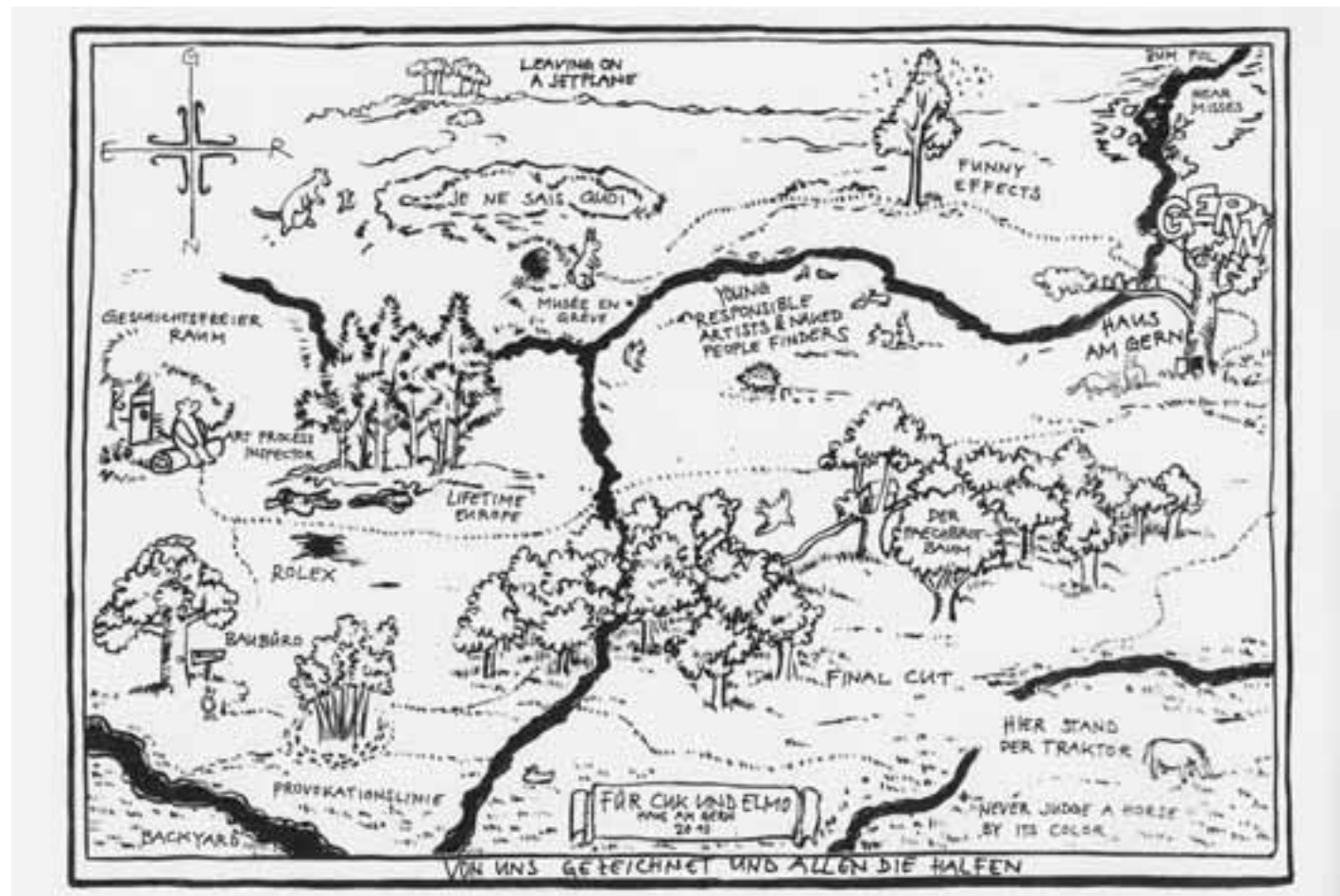
Wo eigentlich das «Haus am Gern» liege, werde er oft gefragt, schreibt Lokal-Int.-Betreiber Chri Frautschi in einem der 20 Einzelhefte in der Monografie zu den Aktivitäten von Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner alias «Haus am Gern». Kein Problem: «Du gehst erst mal links, der Provokationslinie entlang... beim fallenden Rössli biegst du ab Richtung Fremder Sender... nach ca. 475 Metern hörst du die Hasenglocke... bleib auf dem Hauptweg, denn beim streikenden Museum hängen die Young Responsible Artists rum...». Schliesslich: «Von dort aus kannst du es sehen: gleich neben dem Turm von Münchhausen».

Das ist eine im Tonfall trübe Beschreibung der im Heft «Projekte 1998–2010» aufgelisteten rund 50 meist interaktiven Aktionen des seit gut zehn Jahren in Biel lebenden Künstlerpaars. Was die Ideen von Haus am Gern von anderen künstlerischen Interaktions-Projekten unterscheidet, so Thomas Schönberger am ersten «Mono»-Gespräch an der Universität Bern am 15. Dezember 2010, sei das Zielpublikum der Interaktivität. Die nun als Fülle fassbaren Projekte hätten selten das Publikum im Visier. Sie integrierten vielmehr die Vertreter der Öffentlichkeit, der Behörden, die Akteure des Kunstbetriebs, auch Handwerker und Kunstschaffende. Damit wies Schönberger auf den politischen Impact, der bei aller Ironie und aller subversiven Infiltration den Stachel der Kunst von Haus am Gern ausmacht. Dabei kann es um «alte Schinken» im Kunstmuseum Bern gehen, um ein (aus finanziellen Gründen) «streikendes» Museum (das Pasquart), um das Gerücht eines vom Himmel auf einen Traktor fallenden toten Pferdes (Rapperswil) oder um ein Bundesratsfoto mit Immigranten-Kindern.

25-teiliger Schuber

Haus am Gern schafft selten Kunstwerke im engeren Sinn; als Firma initiieren Steiner/Meyer Cesta Projekte oder lassen Kunstwerke von Dritten anfertigen. Die köstlichen «Tintin»-Zeichnungen «l'art n'a pas d'idée, elle est l'idée» (K. Fiedler, 1841–1895), die in alle Monografie-Hefte integriert sind, bilden zusammen mit der Zeichnungsserie «Show us Buy us Sell us» (2009) eher die Ausnahme.

Das hatte bisher zur Folge, dass



Der Weg zu «Haus am Gern» führt entlang der Provokationslinie... Abbildung aus der 20-teiligen neuen Monografie zum Schaffen des Bieler Künstlerpaares Rudolf Steiner/Barbara Meyer Cesta.

Bilder: azw

die Substanz des Werkes für ein grösseres Publikum nur schwer fassbar war (ausser man habe sich Punkt für Punkt durch die Website geklickt). So war es ein guter Entscheid der kantonbernischen Kunstkommission, Haus am Gern im alle zwei Jahre durchgeführten Wettbewerb um einen Publikations-Beitrag zu berücksichtigen. Dank weiterer Sponsoren (darunter die Stadt Biel) ist nun der ebenso originelle wie informative 25-teilige Schuber mit Einzelheften zu wichtigen Projekten erschienen. Morgen findet nach Zürich und Bern die Bieler Buchvernissage im Lokal-Int. statt.

Sinnvoll ist die Monografie auch deshalb, weil sie das Künst-



In jedem Heft findet sich eine Zeichnung aus der Serie «L'art n'a pas d'idée, elle est l'idée».

Fünfmal 20 000 Franken für Kunst in Buchform

azw. Alle zwei Jahre schreibt die Kommission für Kunst und Architektur des Kantons Bern einen mit 100 000 Franken dotierten Wettbewerb für fünf Beiträge an monographische Kunstpublikationen aus. 2009 zeichnete sie folgende Berner Kunstschaffende aus: Haus am Gern (siehe Haupttext), Vincent Chablais, Heidi Künzler, Peter Gysi, Hans Stalder. Ende 2010 sind die Bücher nun erschienen. Dasjenige von Haus am Gern in Form eines Schubers gehalten, jenes zum reduziert-konstruktiven Schaffen von Heidi Künzler in traditioneller Buchform. Das zum Ex-Bieler Peter Gysi zeigt sich ganz in Schwarz

und ist so präzise gestaltet, dass es eine Freude ist. Jenes zu Hans Stalders kleinformatiger, Pop-Art-verwandter Malerei hingegen ist eher katalogartig.

Neben der grafischen Gestaltung und dem Umgang mit dem Bildmaterial entscheiden auch die interpretierenden Texte über die Qualität eines Buches, umso mehr als sie gedruckt viel eher gelesen werden als digital auf einer Website. In den vorliegenden Publikationen gibt es ebenso Überzeugendes wie Langweiliges. Ein Flop ist nach BT-Ansicht der Text des Ex-Berner-Kunsthallen-Leiters Ulrich Loock zu Peter Gysi. Der kunsthistorisch-trockene

Text vermittelt den Eindruck, Gysis Werk sei zwar eigenständig, aber halt doch nur ein Abglanz der Konzept- und Minimal-Art der 70er. Gut widersprechen dem die beiden anderen Beiträge im selben Buch unter Verweis auf experimentelle und humoristische Momente. Jener von Andreas Meier ist möglicherweise sogar einer der assoziationsreichsten und köstlichsten, die der in Biel bestbekannte Kunsthistoriker je geschrieben hat. Man spürt, dass Meier und Gysi schon in den 80er-Jahren Verbündete waren. Ähnlich wie man auch dem einfühlsamen und subtilen Text von Sibylle Omlin zu

lerduo zwang, alle relevanten Bilder, Dokumente, Texte zusammenzutragen und so in eine gültige Form der Dokumentation zu bringen. Der Aufwand dafür brachte Barbara Meyer Cesta in den letzten Monaten an den Rand der Verzweiflung. Doch es hat sich gelohnt! Neu lebendig wird nun zum Beispiel die in einen künstlerischen Kommentar von Haus am Gern umgeformte Rückführung eines einst von den Béliers gestohlenen Zahnrades. Ein «Fall», der im Jura 2007 dank Haus am Gern «heisse» Diskussionen auslöste und erst kürzlich mit einer «Gedenktafel» endete. Das gilt auch für «Fallada», bei dem Haus am Gern 2005 die «ur-

Vincent Chablais anmerkt, dass die Schreibende nicht nur das Werk Chablais kennt, sondern auch den Menschen dahinter.

Durchaus der Position zwischen Ironie und Ernsthaftigkeit entsprechend, präsentieren sich die drei Texte von Josef Helfenstein, Fanni Fetzer und Pedro Lenz im Buch Stalder als äusserst widersprüchlich, wobei Lenz wohl besser bei seiner literarischen Sprache geblieben wäre, als sich in Kunstinterpretation zu versuchen. Dorothea Strauss' Begleittext zu Heidi Künzler schliesslich ist solide, aber – wie das ganze Buch – nicht eben inspirierend; leider.

Die Themen

Die 20 Hefte gehen unter anderem **folgenden Projekten** vertieft nach:

- Selbstporträt als Künstlerpaar
- Art Process Inspector
- NJAHBIC (Never judge a horse by its colour)
- Musée en grève
- Fallada
- Lifetime Europe
- Steady Rise
- NFP (Naked People Finder)
- HIBK (Had I but known)
- Die Hasenglocke
- Kidswest Bundesrat

(azw)

ban legend» eines vom Himmel fallenden toten Tieres in den Landwirtschafts-Kontext übersetzte und dabei die Fähigkeit der Pferde-Liebhaber Ironie und Realität zu unterscheiden, kapital überschätzte und in einen Strudel privater und behördlicher Entwertung geriet (das BT berichtete).

Rechnung für Gedanken

Andere Projekte kommen mit kleineren Heften aus, so zum Beispiel die 2001 vom Atelier Robert in Biel ausgehende Aktion «Faktura», als Haus am Gern zusammen mit ihrem «Art Inspector» Peter Vittali an Harald Szeemann und andere Persönlichkeiten Rechnungen verschickte für die Zeit, welche sie an sie gedacht hätten; im Fall von Szeemann 13,2 Minuten à 3.50 Franken, somit 46.20 Franken. Was zu einem Fax aus Tegna führte, in dem Szeemann schrieb: «Bitte nicht zu viel denken!». Nicht alle verstanden freilich den Humor des Unterfangens...

Obwohl die Monografie im Heft «Index» einige übergreifende Beschreibungen respektive ein Interview enthält, fehlt ihr ein Haupttext, der das Schaffen von Haus am Gern in einen internationalen Kontext zeitgenössischer Kunst stellen würde. Auch wäre ein Verweis darauf, dass die beiden Kunstschaffenden auch einzeln im Kunstbetrieb auftauchen – Rudolf Steiner zum Beispiel mit seinen «Shooting»-Arbeiten, Barbara Meyer mit ihrem in Ägypten gedrehten Video «Eat at Joes» – sinnvoll gewesen. Schade auch, dass die Romands sprachlich gänzlich ausgeschlossen sind. Dennoch ist es – wie einst beim Duo Hauser/Chiarenza (Relax) – für Biel zweifellos ein Gewinn, dass die «Firma» ihren Sitz im Pasquart-Annexbau hat und zahlreiche Aktionen Biel respektive das Seeland als Hintergrund haben.

INFO: Morgen Donnerstag, ab 18 Uhr, Buchvernissage mit Haus am Gern im Lokal-Int. 18.30 Uhr Performance mit dem «Hausaffen». www.hausamgern.ch